

«Arm sein ist keine Schande»

[Von: Philipp Weber](#)



«Armut zeigt sich auch in Perspektivenlosigkeit», sagt Ernst Schedler. Bild: mad.

Ernst Schedler, Leiter Soziale Dienste in Winterthur, eröffnet am Donnerstag die Ausstellung «Im Fall». Diese beleuchtet die Rolle der Sozialhilfe in der Schweiz Er sagt, was Armut bedeutet und welche Personen davon betroffen sind.

Was bedeutet Armut in der Schweiz?

Ernst Schedler: Man muss zwischen absoluter und relativer Armut unterscheiden. Bei der absoluten Armut geht es ums nackte Überleben. Wenn wir hier in unserer westlich geprägten Gesellschaft von Armut sprechen, ist damit die relative Armut gemeint. Relativ deshalb, weil die Betroffenen im Vergleich zu den Mitmenschen arm sind. Wichtig bei der Definition von Armut ist aber auch, dass es nicht nur um finanzielle Aspekte geht. Soziale Armut durch gesellschaftliche Ausgrenzung oder Perspektivenlosigkeit sind für die betroffenen minebenso schlimm wie finanzielle Engpässe.

Wie äussert sich diese relative Armut bei den betroffenen Personen?

Dem modernen Sozialstaat ist es zu verdanken, dass in der Schweiz niemand mehr verhungern muss. Menschen, die in der Schweiz von Armut betroffen sind, haben andere Probleme. Sie werden oftmals aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, haben kein Geld, um sich Kino, Theater oder ein Essen im Restaurant zu leisten, von Ferien ganz zu schweigen. Ich habe sogar schon von einem Fall gehört, bei dem die Mutter ihr Kind nicht zu einem Geburtstagsfest geschickt hatte, weil sie kein Geld für ein Geschenk hatte.

Wie viele Personen sind in Winterthur von der Armut betroffen?

In der Stadt Winterthur sind rund 4400 Personen inklusive Kinder bei der Sozialhilfe registriert. Man muss wissen, dass in dieser Zahl auch Bezüger, die unsere Leistungen lediglich für ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen, enthalten sind. Ein Drittel dieser Personen hat eine Verweildauer von weniger als einem Jahr. Einmal Sozialhilfe, immer Sozialhilfe, dieser landläufige Spruch ist demnach falsch. Nicht zu vergessen ist aber die Dunkelziffer von etwa 8000 Personen. Das bedeutet, dass die Hälfte der Leute ihren berechtigten Anspruch auf Sozialleistungen nicht wahrnimmt. Diese Personen schämen sich, die Armut zu zeigen, und haben Angst, ausgelacht oder sozial geächtet zu werden. Dabei ist arm sein doch keine Schande. Man muss sich stets bewusst sein, dass es fast jeden von uns treffen könnte. Die Wanderausstellung, die ab diesem Donnerstag in Winterthur gastiert, macht genau dies zum Thema. (Siehe Kasten.)

Wie wird in der Schweiz jemand arm?

Es gibt sehr viele Gründe, weshalb eine Person durch sämtliche sozialen Netze fällt und schliesslich bei uns landet. Die meisten Klienten aber sind arbeitslos, alleinerziehend oder verdienen schlicht und einfach zu wenig, um den Lebensunterhalt selbstständig zu bestreiten. Wir versuchen, den betroffenen Personen in dieser schwierigen Lebensphase Hilfestellung zu leisten und ihnen eine neue Perspektive aufzuzeigen.

Ausstellung Sozialhilfe

Im europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung lanciert die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe eine Wanderausstellung über die Sozialhilfe in der Schweiz. Vom 9. bis 16. September gastiert die Ausstellung in der Alten Kaserne in Winterthur. Sie soll dazu beitragen, die Öffentlichkeit für die Themen Armut und soziale Ausgrenzung zu sensibilisieren und die Akzeptanz der Sozialhilfe in der Gesellschaft zu stärken. Neben der Ausstellung wird ein attraktives Rahmenprogramm angeboten. So können sich Interessierte zum Beispiel an einem «Suppenmittag» verköstigen, mit dem Stadtführer für Armutsbetroffene auf Einkaufstour gehen, dem Gesang des Chors «natürlich gemischt» lauschen oder eines der zahlreichen Referate besuchen. phw.

Weitere Informationen: 9. bis 16. September, Alte Kaserne, Technikumsstrasse 8, 8402 Winterthur

Eröffnung: 9. September, 17 Uhr, Unterer Graben, Altstadt Winterthur

Im Internet: www.im-fall.ch

Stadtanzeiger Winterthur, 08. September 2010